

---

## Theorie-Praxis-Diskurs: „Quelle: Internet?“ Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test

Fast die Hälfte der deutschen Bevölkerung weist nur eine geringe Nachrichten- und Informationskompetenz auf. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Quelle Internet?“ Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test der Stiftung Neue Verantwortung aus dem Jahr 2021. Diese Kompetenzen haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen, denn sie geben einen Hinweis darauf, wie gut Menschen Nachrichten und Informationen verstehen, einordnen sowie hinterfragen können. Damit sind sie auch zu einem wichtigen Faktor für Demokratien geworden. Welche Folgen hat es also, wenn ein Großteil der Bevölkerung diese Kompetenzen nicht aufzeigt?

Der Theorie-Praxis-Diskurs „Quelle Internet?“ Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test am 18. Mai 2022 beschäftigte sich unter anderem mit dieser Frage via Zoom. Das regelmäßig stattfindende Format bietet einen Austausch über aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen zwischen Wissenschaft und Alltagspraxis und ist ein wesentlicher Bestandteil des Projekts „Grade Rücken – Haltung im Dialog zeigen!“.

„Grade Rücken – Haltung im Dialog zeigen“ richtet sich an die ehren- und hauptamtlich tätigen Akteure innerhalb der gewerkschaftlichen Strukturen von Arbeit und Leben NRW. Ziel ist die individuelle Stärkung im Umgang mit demokratiefeindlichen sowie menschenverachtenden Äußerungen und Situationen im Rahmen der Seminar- und Projektaktivitäten. Die Förderung erfolgt durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Bundesprogramms Zusammenhalt durch Teilhabe.

Zu Beginn der Online-Veranstaltung stellte **Alexander Sänglerlaub**, Direktor und Co-Gründer von futur eins – Zeit und Raum für Journalismus und die informierte Gesellschaft, die wichtigsten Ergebnisse der oben genannten Studie vor. Darüber hinaus schilderte er das Zustandekommen, die Verbreitung und die Wirkung von Desinformationen. Darauf aufbauend lieferte **Giulia Silberberger**, Gründerin und Geschäftsführerin von Der Goldene Aluhut gUG, einen Beitrag zu Verschwörungstheorien und Verschwörungsfällen. **Johannes Hillje**, selbstständiger Politik – und Kommunikationsberater, zeigte auf, wie man zu einem/einer überzeugenden Kommunikator/in für ein demokratisches Anliegen wird. Gemeinsam diskutierten sie über Erfahrungen und Lösungsansätze aus der Praxis.

Die Art und Weise, wie Menschen miteinander kommunizieren und sich informieren hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Gleichzeitig leben wir im Zeitalter der Informationsflut. Vor diesem Hintergrund braucht es, laut Herrn Sänglerlaub, eine sogenannte informierte Öffentlichkeit, welche mit der Vielzahl an Informationen kompetent umgehen kann. Besonders in den letzten zweieinhalb Jahren wurde deutlich, was es bedeutet, wenn Menschen an Informationen zweifeln und ihnen wesentliche Bewertungskriterien zur Einordnung von Informationen fehlen.

Aus diesem Grund untersuchten die Forscher\*innen der Studie „Quelle Internet?“ anhand verschiedener Beispiele aus dem alltäglichen Medienkonsum, wie es um die Nachrichten- und Informationskompetenzen der Bevölkerung steht. Von den über 4000 repräsentativ Befragten weisen lediglich 3% sehr hohe fachliche Kompetenzen auf. Dagegen zeigen 46% nur eine geringe bis sehr geringe Nachrichten- und Informationskompetenz. Dabei stellt sich die Frage, welche Faktoren die

Gefördert durch:

# GRADE RÜCKEN

HALTUNG IM DIALOG ZEIGEN!

Ausprägungen dieser Kompetenzen begünstigen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass mit zunehmendem Alter die Nachrichten- sowie Informationskompetenz der deutschen Bevölkerung abnimmt. Dies hängt unter anderem mit der Art der Mediennutzung zusammen. Bis zu den 49-jährigen werden überwiegend digitale Medien genutzt. Ab der Gruppe der 50-jährigen sind die Menschen hauptsächlich analog in der Mediennutzung. Insgesamt wird jedoch deutlich, dass in allen Altersgruppen schlechte Ergebnisse erzielt worden sind. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Schulbildung. Personen mit hoher Schulbildung schneiden im Vergleich zu Personen mit geringer Schulbildung besser ab. Auch das Mindset der Menschen hat einen Einfluss auf ihre Nachrichten- und Informationskompetenz. Insofern sie wenig Vertrauen in politische Institutionen oder Medien haben, schneiden sie besonders schlecht ab.

Mangelndes Vertrauen in die Demokratie bedingen also die Nachrichten- und Informationskompetenz von Menschen. Hier zeigt sich, wie wichtig diese Kompetenzen auch im Umgang mit Verschwörungstheorien sind. Während der Pandemie verstärkte sich das Demonstrationsgeschehen in Deutschland. Viele Falschinformationen kursierten im Netz, Gruppierungen wie „Querdenker“ fanden immer mehr Anhänger\*innen und eine Zunahme rechter Gewalt konnte beobachtet werden.

Die Demonstrationen und die dabei verbreiteten Ideologien ziehen, laut Giulia Silberberger, vor allem Menschen an, die beispielsweise unter Identitätsängsten, Existenzängsten sowie Hoffnungslosigkeit leiden und eine Erklärung für ihre Situation suchen. Sie sind oftmals „einfach gegen was“, was sie nicht mal benennen können, fühlen sich ungerecht behandelt oder sind wütend. Der Glaube an Verschwörungstheorien gibt ihnen das Gefühl, ein elitäres Wissen zu haben, das sie gleichzeitig mit einer Community teilen, welche

ebenso die vermeintliche Wahrheit begriffen hat. Letztendlich ist es eine Fluchtstrategie, um sich mit der harten Realität – mit der man konfrontiert ist – nicht auseinandersetzen zu müssen. Das kann einem das trügerische Gefühl der Kontrolle geben. Kontrolle über eine Situation, über die man gar keine Kontrolle hat, so Frau Silberberger. Um auf solche Entwicklungen angemessen zu reagieren, sei es wichtig, zuallererst die Ängste, Nöte sowie Sorgen der Menschen ernst zu nehmen, auf ihre Befürchtungen und Gedanken einzugehen und ihnen darauf aufbauend Alternativen anzubieten.

Eine weitere wichtige Perspektive auf die Thematik lieferte Johannes Hillje, der sich als selbstständiger Politik- und Kommunikationsberater mit Fragen der strategischen Kommunikation von demokratischen Anliegen beschäftigt. Dabei nimmt er insbesondere die Institutionen und andere Akteure der öffentlichen politischen Kommunikation in den Blick. Seine These lautet, dass Social Media zu einer Art Taktgeber für die öffentliche Debatte über gesellschaftliche und politische Themen geworden ist. Öffentlichkeit ist seiner Meinung nach immer ein Wettbewerb um Aufmerksamkeit. Daher liegt es auch an der eigenen Kommunikation – also der Kommunikation demokratischer Akteure – ob ihre Anliegen Aufmerksamkeit bekommen oder ob verschwörungsideologische Akteure diese Aufmerksamkeit erhalten.

In der Social Media Welt erzeugen vor allem Emotionen Reichweite. Das bedeutet, dass auch in der politischen Kommunikation demokratischer Akteure die Emotionen der Adressat\*innen stärker angesprochen werden sollten. Effektive Kommunikation bedeutet, beide Systeme des menschlichen Denkens anzusprechen. Also sowohl das analytische und rationale Denken als auch das emotionale Denken zu bedienen. Darüber hinaus sollte nicht nur auf destruktive Kommunikation reagiert werden, sondern proaktiv agiert werden. Dazu

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

zählt auch, bewusst für die eigenen Werte einzustehen, denn der Aufstieg radikaler und populistischer Kräfte hängt auch damit zusammen, dass demokratische Kräfte ein Stück weit vergessen haben, ihre eigenen Werte zu deuten und Deutungshoheit über ihre eigenen demokratischen Werte aufrecht zu erhalten.

Insofern Organisationen, Institutionen oder politische Akteure auf Social Media stärker auftreten möchten, sollten unter anderem folgende Leitfragen handlungsleitend sein: Welches Ziel verfolge ich mit der Präsenz im digitalen Raum? Welche Botschaft möchte ich senden? Welche Zielgruppe möchte ich ansprechen? Welche Plattform bietet sich dafür an? Besonders die Perspektive der Adressat\*innen sollte bei der Beantwortung dieser Fragen Berücksichtigung finden. Dabei hilft es auch, sich von einer Kommunikationsagentur beraten zu lassen. Es gilt, die eigenen Communitys kennenzulernen, authentisch zu sein sowie den Menschen einen Einblick in die eigene Arbeitswelt zu bieten und sie daran teilhaben zu lassen.

Auf der Grundlage des theoretischen Inputs wurde abschließend diskutiert, wie erreicht

werden kann, dass Menschen besser in der Lage sind, gute von schlechten Informationen zu unterscheiden. Eine wichtige Rolle nimmt die Bildungsarbeit ein. In diesem Zusammenhang bietet beispielsweise Giulia Silberberger gemeinsam mit ihrem Team von Der Goldener Aluhut gUG Seminare sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche an. Dort wird unter anderem die Psychologie von Verschwörungserzählungen erklärt und erste Handlungsanleitungen vermittelt.

Eine große Verantwortung trägt außerdem der Journalismus. Es gibt bereits Bestrebungen einen sogenannten konstruktiven Journalismus zu etablieren, der versucht, die Art und Weise, wie Medien berichten, zu verändern. Es sollen nicht nur Probleme aufgezeigt, sondern auch mögliche Lösungsansätze präsentiert werden. Darüber hinaus gilt es, alle Menschen in Medien zu repräsentieren und ihre Bedürfnisse öffentlich sowie medial zu spiegeln und zu diskutieren. Dazu zählt auch fortwährend einen konstruktiven Dialog zu führen. Dabei geht es darum, im Dialog mehr das Gemeinsame zu fokussieren und die Bedürfnisse hinter den Aussagen zu identifizieren.

**Wie geht es weiter?** Es werden weitere Theorie-Praxis-Diskurse stattfinden, bei denen neue Themen und Fragestellungen behandelt werden.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages